

Integriertes Klimaschutzkonzept für die Verbandsgemeinde Prüm

Workshop Kommunales Energiemanagement (KEM)

Protokoll

15.01.2019, 10:00 Uhr – 12:00 Uhr

Rathaus Prüm

Teilnehmer:	Funktion	Telefon	E-Mail
Wilwers, Hans-Günter	Stv. Abteilungsleiter Hoch- und Tiefbau	06551 / 943-307	guenter.wilwers@vg-pruem.de
Ennen, Robert	Fachbereichsleiter Bauverwaltung		robert.ennen@vg-pruem.de
Palms, Sylvia	Gebäude- und Grundstücksmanagement		sylvia.palms@vg-pruem.de
Peters, Kerstin	Hoch- und Tiefbau		kerstin.peters@vg-pruem.de
Holz, Michael	Hoch- und Tiefbau		michael.holz@vg-pruem.de
Henkel, Annette	Gebäude- und Grundstücksmanagement		annette.henkel@vg-pruem.de
Münch, Michael	Transferstelle Bingen	06721 / 98424 - 264	muench@tsb-energie.de
Pott, Britta	Sweco GmbH	0261 / 30439-17	britta.pott@sweco-gmbh.de
Verteiler:	Teilnehmer und		
Marius Weber	Transferstelle Bingen	06721 / 98424 - 258	m.weber@tsb-energie.de
Marion Gutberlet	Sweco GmbH		marion.gutberlet@sweco-gmbh.de

Tagesordnung

(vgl. auch dazu gehörende Präsentation im Anhang)

1. Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde

Nach einer kurzen Begrüßung seitens der beiden Vertreter der Büros TSB und Sweco folgt eine Vorstellungsrunde durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

2. Kommunales Energiemanagement – Anlass

Im Anschluss werden die wesentlichen Bausteine des Integrierten Klimaschutzkonzeptes vorgestellt. Herr Münch gibt darüber hinaus eine Einordnung der heutigen Veranstaltung in den Gesamtprozess der Erstellung des Konzeptes.

3. Kommunales Energiemanagement – Wozu

In diesem Punkt werden die Gründe für die Einrichtung eines kommunalen Energiemanagements (KEM) genannt. Dazu gehört, neben den finanziellen Gründen (Einsparpotenziale erkennen und heben), auch der gesamte Bereich des kommunalen Klimaschutzes, das Image bzw. die Vorbildfunktion, die von einer Kommune ausgehen, den Ausbau des energetischen Einsparpotenzials bzw. den Ausbau des Einsatzes erneuerbarer Energien. Auch die Überprüfung und das Monitoring von Sanierungsmaßnahmen bzw. Klimaschutzmaßnahmen können Aufgaben eines KEM sein. Im Fall von messtechnisch mit hoher

Auflösung erfassten Verbrauchsdaten lassen sich temporäre erhöhte Verbräuche darstellen und deren Ursache finden und beheben.

4. Kommunales Energiemanagement – Mögliche Ziele

Im Folgenden werden die Ziele eines KEM skizziert.

In der sich entwickelnden Diskussion wird deutlich, dass der Einsatz der (finanziellen und personellen) Ressourcen immer verhältnismäßig erfolgen sollte. Wünschenswert ist es nicht, für jede Liegenschaft ein detailliertes System aufzubauen, sondern sich bevorzugt auf die großen Verbraucher zu konzentrieren. Nicht zuletzt aufgrund des Engagements in der Vergangenheit sprechen die Zahlen der Energie- und CO₂-Bilanz der öffentlichen Liegenschaften für sich, denn sie tragen nur zu einem sehr geringen Anteil (unter 2 %) zur Energie- und CO₂-Bilanz bei. Nichtsdestotrotz sind aber Einsparpotenziale vorhanden und mit jeder eingesparten Energieeinheit bleiben auch mehr finanzielle Ressourcen in der VG-Kasse.

5. Anforderungen an Beteiligte und Kommunikation

Es wird deutlich gemacht, dass die Kommunikation der Beteiligten untereinander von hoher Bedeutung ist, wenn die Potenziale, die sich mit einem KEM bieten, gehoben werden sollen.

6. Beispiele

Michael Münch stellt eine Reihe von Messinstrumenten vor, die auch unabhängig von Rechnungslegungen ein Monitoring von Verbräuchen erlaubt. Je nach Situation bzw. Bedarf können unterschiedliche Instrumente zum Einsatz kommen. Schwerpunkt hier sind Messungen einzelner Sachverhalte und Visualisierung zur Verdeutlichung des Energieverbrauchs (bspw. vor Nutzer/innen) und bei akuten Problemen.

Es werden einige Instrumente gezeigt, die aufgrund der Ergebnisdarstellung zur Sensibilisierung von Gebäudenutzern beitragen können. Diese Beispiele werden beim späteren Workshop „Klimaschutz in Bildungseinrichtungen“ nochmals aufgegriffen.

Es werden auch Beispiele von erfolgreich initiierten KEM-Systemen beschrieben. Neben dem Beispiel aus Ingelheim werden Beispiele aus dem Hunsrück und dem Westerwald vorgestellt. Fazit all dieser Beispiele ist, dass es keine Kommune gibt, die ihr KEM wieder abschaffen würde.

7. Ist-Situation VG-Prüm

Aktuell werden die Verbräuche von Brennstoffen, Wärme, Strom und Wasser nur dann systematisch erfasst, wenn hierzu Rechnungen vorliegen. Die Erfassung erfolgt mittels einer Gebäudemanagement-Software (Geo-AS), die eigens auf die Bedürfnisse der VG zugeschnitten wurde. Sie verfügt über eine Schnittstelle zu Excel, so dass auch Analysen und Bewertungen der Daten möglich wären. Dieser Schritt erfolgt aktuell nicht systematisch und wenn dann nur im Turnus der Rechnungslegung der Versorger.

Messungen mit zeitlich hoher Auflösung werden zurzeit in der VG Prüm nicht getätigt, auch die Energiemessstellenbetreiber / Netzbetreiber können nur sehr singulär Daten bereitstellen.

Problematisch ist die Erfassung von Verbräuchen bei Heizöl (Rechnungen die Schulen und Feuerwehren betreffend gehen bei den FB Finanzen bzw. Soziales ein und werden dort bearbeitet) sowie bei kombinierter Bereitstellung von Wärme (bspw. Heizöl + Fernwärme) oder bei unterschiedlichen Gebäudenutzungen (öffentliche Nutzung in Kombination mit Vermietung von Wohnraum).

Auch ist zurzeit noch offen, ob auch den Liegenschaften der Ortsgemeinden ein Zugriff auf ein KEM ermöglicht werden sollte. Diese Frage muss zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden.

Die Wärmeversorgung der Grundschule Bleialf wird seitens der VG-Mitarbeiter eingehender beschrieben. Die GS ist an ein (privates) Nahwärmenetz (Hauptwärmequelle: Biogas) angeschlossen. Da dieses Netz von der Wärmeleistung (Temperatur) her stark schwankt, unterstützt eine Heizöl-Heizung bei der Deckung des Wärmebedarfs. Vertraglich ist geregelt, dass der Zukauf von Heizöl vom Nahwärmnetzbetreiber rückerstattet wird. Als sofortige Maßnahme wird vereinbart, dass zum einen der Liefervertrag einer kritischen Prüfung unterzogen wird und zum anderen an der Anlage die Vorlauf- und Rücklauftemperaturen gemessen werden, um eine sichere Datenlage gegenüber dem Netzbetreiber zu haben. Herr Münch schickt Beispiele von geeigneten Messinstrumenten an die VG (Nachtrag: folgt noch).

Auch die Energieversorgung des Freizeitbades wird eingehender diskutiert. Die Wärme wird aus einem Fernwärmenetz mit BHKW bezogen. Interessanter für ein Freizeitbad wäre jedoch die eigene Stromproduktion mit Nutzung der Abwärme in der eigenen Anlage. In einem ersten Schritt soll geprüft werden, wer das BHKW und das Netz betreibt (ggf. ist der Kreis beteiligt, der wiederum Mitglied des Zweckverbands ist, in dessen Trägerschaft das Freizeitbad betrieben wird). Zur Optimierung der Eigenstromversorgung (in der Regel eine sehr wirtschaftliche Maßnahme im Bereich von Bädern) sollte das bisherige Energieversorgungssystem überprüft werden.

8. Förderprogramm Kommunalrichtlinie

Mit der seit dem 01.01.2019 geltenden Kommunalrichtlinie sind Förderungen zum Aufbau eines KEM verbunden. Es sollte jedoch zunächst geprüft und beschrieben werden, ob und wenn ja, in welchem Umfang, ein KEM eingerichtet werden soll.

9. Ansätze für die VG Prüm

Gebäude, die aktuell nicht unter die im Punkt 7 genannten Erfassung durch das Gebäudemanagement fallen, sollten in Zukunft ebenfalls einen Zugriff auf die Datenbank haben, um ihre Verbräuche entsprechend systematisch erfassen zu können.

In einem ersten Schritt sollten die Gebäude von einer Nutzfläche von 1.000 m² und mehr in ein systematisches und kontinuierliches Gebäudemanagement überführt werden, denn hierbei handelt es sich um die zweifelsohne haushaltsrelevanten Verbraucher.

Weitere Details müssen zu einem späteren Zeitpunkt weiter besprochen und ggf. festgelegt werden.

Bingen / Koblenz, 23.01.2019, TSB – Münch, Pott

Anlagen

- Präsentationsfolien TSB / Sweco WS Kommunales Energiemanagement